

## THEMENSCHWERPUNKT

# „AUFARBEITUNG DES UMGANGS MIT SEXUELLER BZW. SEXUALISierter GEWALT IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT. KONSEQUENZEN, DESIDERATA UND AUSBLICKE“

## Einleitung

*Elke Kleinau & Anja Tervooren*

### Abstract

## Introduction: Dealing with Sexual and Sexualized Violence in the German Educational Research Association. Consequences, Desiderata and Prospects

The article introduces the thematic topic of this volume and develops perspectives to enable a continuous and long-term discussion on the topic of dealing with sexual and sexualized violence in the German Educational Research Association (GERA). In addition, it is formulated as a task of the GERA to provide suggestions for the systematic and methodological positioning of the discipline in research and teaching on the topics of sexuality, sexual education, including sexual and sexualized violence.

Nach langen Vorbereitungen hat der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) am 28. Juni 2023 einen von ihm extern in Auftrag gegebenen Aufarbeitungsbericht nebst Pressemeldung veröffentlicht. Die Politikwissenschaftlerinnen Helga Amesberger und Brigitte Halbmayr (2022) vom Wiener Institut für Konfliktforschung haben diesen Bericht auf der Grundlage der Fragen, die der sektionsübergreifende Arbeitskreis zur Aufarbeitung des Umgangs der DGfE mit sexualisierter Gewalt (vgl. Arbeitskreis zur Aufarbeitung des Umgangs der DGfE mit sexualisierter Gewalt 2021) erarbeitet hat, verfasst. Dieser Bericht ist wichtig, aber nicht mehr als ein – wenn auch überaus bedeutender Zwischenschritt – auf dem Weg, den der ausgesprochen komplexe Begriff der Aufarbeitung umreißt.

Wir sind noch lange nicht am Ende der Debatte über sexuelle/sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch pädagogische Profes-

sionelle in der Fachgesellschaft angelangt. Dafür sind die Ergebnisse des Berichts zu aufrüttelnd, in großen Teilen auch beschämend, nicht nur für die Fachgesellschaft, sondern ebenso für die Disziplin. Die DGfE, die in diesem Jahr ihr 60-jähriges Jubiläum feiert, demnach über ein Höchstmaß an Expertise sowie an Erfahrung verfügt, Erziehung und Bildung auf allen ihren Ebenen bearbeitet und v. a. für die Professionalisierung derjenigen Verantwortung übernimmt, die zukünftig für die Rechte und das Wohl von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eintreten, hat nicht hingesehen, hat vieles nicht wissen wollen und ist erst viel zu spät, auf Druck von außen „in die Gänge gekommen“. Der selbstgesetzten Aufgabe, bildungspolitisch und letztendlich gesellschaftspolitisch wirksam zu sein, ist die Fachgesellschaft bei diesem Thema schlicht nicht nachgekommen.

Obwohl der Aufarbeitungsbericht einen wichtigen Baustein darstellt, um das „offensive Beschweigen“ im Umgang mit sexueller/sexualisierter Gewalt in der Erziehungswissenschaft zu brechen (Siemoneit/Kleinau/Verlinden 2023, S. 7), muss dieser Prozess spätestens jetzt in eine *kontinuierliche* Auseinandersetzung mit dem eigenen Wegsehen, dem Nichtwissen(-Wollen) der Disziplin und ihrer Fachgesellschaft münden. Beide haben sich der Aufgabe zu stellen, die Anlässe für Reflexion zu vervielfältigen und vor allem zu verstetigen. Benötigt werden keine weiteren Appelle, sondern konkrete Forschungen in der Disziplin sowie Vereinbarungen und Verfahren in der Fachgesellschaft.<sup>1</sup>

Da sich die DGfE nicht nur laut ihrer Satzung eine umfassende Verantwortung für die Erziehungswissenschaft als Disziplin und auch für gesellschafts- und bildungspolitische Probleme und Entwicklungen zuständig sieht, muss sie Perspektiven erarbeiten, um eine kontinuierliche und auf Dauer gestellte Auseinandersetzung mit dem Thema „Aufarbeitung“ in der Fachgesellschaft zu ermöglichen. Ebenso sollte sie Anregungen für die systematische und methodologische Aufstellung der Disziplin und den mit dem Thema der Aufarbeitung verknüpften Theorien, Begriffen und Methoden geben, damit Aufarbeitung zu einem besseren Verständnis für die Dimensionen sexueller/sexualisierter Gewalt beiträgt.<sup>2</sup>

In der DGfE mit der in ihr versammelten u. a. theoretisch-systematischen, forschungsmethodischen, bildungshistorischen, schul-, sozial- und organisations-

---

1 Die gesellschaftspolitische Brisanz und Relevanz des Themas für alle, die irgendwie mit professionellen pädagogischen Prozessen zu tun haben, muss an dieser Stelle eigentlich nicht mehr unterstrichen werden. Sie wurde aber erst wieder Anfang November 2023 durch eine Mitteilung des Bundeskriminalamtes verdeutlicht: Im Jahr 2022 waren 17.168 Kinder unter 14 Jahren und 1211 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren sexueller/sexualisierter Gewalt ausgesetzt. In fast jedem siebten Fall habe es sich um Kinder gehandelt, die noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet erreicht hätten. Eine immense Zunahme von Gewalttaten zeigt sich in kinderpornographischen (7,4 Prozent) und jugendpornografischen Inhalten (32,1 Prozent). Das sind allerdings nur die Zahlen amtlich registrierter Straftaten; die Zahl der nicht erfassten Straftaten liegt deutlich höher. [https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite\\_Pressemitteilungen/2023/Presse2023/231030\\_PM\\_SexualdeliktezNvKindernuJugendlichen.html](https://www.bka.de/DE/Presse/Listenseite_Pressemitteilungen/2023/Presse2023/231030_PM_SexualdeliktezNvKindernuJugendlichen.html). [Zugriff: 1. März 2024].

2 <https://www.aufarbeitungskommission.de/kommission/aufarbeitung/was-bedeutet-aufarbeitung/>. [Zugriff: 24. Januar 2024].

pädagogischen Expertise kann dieser externe Aufarbeitungsbericht nur ein Anstoß sein. Er markiert nicht das Ende der Aufarbeitung, sondern deren Anfang. Wissenschaftlich aufgearbeitet werden müssen daher mindestens folgende Fragen, die die Fachgesellschaft und die Disziplin Erziehungswissenschaft betreffen:

- Warum wurde das Thema sexuelle/sexualisierte Gewalt als Thema erziehungswissenschaftlicher Forschung vor 2010 nicht aufgegriffen?
- Welche Strukturen in (pädagogischen) Institutionen und Organisationen haben sexuelle/sexualisierte Gewalt ermöglicht, sogar begünstigt?
- Welche Faktoren haben die Aufdeckung sexueller/sexualisierter Gewalt be- oder verhindert?
- Lassen sich wissenschaftliche Netzwerke identifizieren, die zur Legitimation von sexueller/sexualisierter Gewalt beigetragen haben?
- Wie haben diese Netzwerke symbolisches Kapital erlangt und wie hat dies bestimmte Publikationskulturen erst ermöglicht? Wie waren Publikations- und auch Betreuungsnetzwerke beschaffen, in denen symbolisches Kapital vergeben wurde?
- Wie wirkte dieses symbolische Kapital in pädagogischen Institutionen und Organisationen, etwa in reformpädagogisch ausgerichteten Schulen, der Jugendarbeit in z. B. kirchlichen Einrichtungen oder in Jugendämtern?
- Wie wird in der Disziplin mit den wissenschaftlichen Schriften der in Netzwerke verstrickten Personen weiter umgegangen?
- Welche Verfahren können in der DGfE etabliert werden, damit sich dieses Wegsehen nicht wiederholt?
- Wie könnten Verfahren aussehen, die Aufarbeitung als Dauerthema in die Vorstandsarbeit zu implementieren?
- Wie muss die eigene Arbeit der Fachgesellschaft dokumentiert werden (v. a. zu Vorstandssitzungen und -entscheidungen und dies etwa auch zu den Ehrenmitgliedschaften oder dem Trapp-Preis), damit Transparenz gegeben und Aufarbeitung von außen überhaupt möglich ist?
- Wo finden die Themen Sexualität und sexuelle Bildung als Querschnittsthemen im Kontext der DGfE und der erziehungswissenschaftlichen Studiengänge sowie den erziehungswissenschaftlichen Anteilen der Lehrkräftebildung ihren festen Platz?

Mit der Herbsttagung der DGfE, die am 11. und 12. November 2023 in Erkner stattfand, wurde an entscheidende Weichenstellungen angeknüpft, die die Vorstände der DGfE und zahlreiche engagierte Mitglieder der Fachgesellschaft seit 2010 vollzogen haben: angefangen mit der 2010 vom Vorstand eingesetzten ExpertInnenkommission Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Institutionen, einem 2011 veranstalteten Workshop zu „Sexualität und Macht in pädagogischen Kontexten“ sowie einer nachfolgenden Tagungsdokumentation (vgl. Thole et al. 2012), der Teilnahme an und Begleitung der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs; der Entscheidung des Vorstands der

Vorstandsperiode 2016 bis 2018 zur Aberkennung des Ernst-Christian-Trapp-Preises (vgl. Stellungnahme des Vorstands der DGfE 2017) und die folgenden intensiven Auseinandersetzungen mit diesem Thema; die Weiterarbeit in einem 2020 eingesetzten Arbeitskreis, der den Verfasserinnen des jetzigen Aufarbeitungsberichts seine Fragestellungen mitgegeben hat und dem Vorstand, der 2021 den Bericht in Auftrag gegeben hat (vgl. Vorstand der DGfE 2021).

Die wichtigste Aufgabe einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft ist die Förderung erziehungswissenschaftlicher Forschung. Das Thema sexuelle bzw. sexualisierte Gewalt wurde in der erziehungswissenschaftlichen Forschung des Mainstreams vor 2010 jedoch kaum wahrgenommen. In der interdisziplinären Frauen- und Geschlechterforschung stand das Thema im Gegensatz dazu seit den 1980er Jahren auf der Agenda (vgl. Hagemann-White/Kavemann 1981; Kavemann/Lohstötter 1984), doch wurden diese Studien entweder nicht zur Kenntnis genommen (vgl. auch Kiper 1994), nicht im „Kern“ der Disziplin verortet oder den Autorinnen wurde schlichtweg die Kompetenz abgesprochen.<sup>3</sup> Einschlägig Forschende, u. a. der Sexualpädagoge Uwe Sielert, bescheinigen der Erziehungswissenschaft, sie lege „dem unberechenbaren Thema ‚Sexualität‘ gegenüber“ eine „deutliche[.] Zurückhaltung“ an den Tag (Sielert 2020, S. 476). Auch Barbara Rendtorff spricht von einem Problem der Erziehungswissenschaft mit dem Unverfügbaren, dem nicht Kontrollierbaren des Sexuellen (vgl. Rendtorff 2021, S. 54). Die ausbleibenden Reaktionen namhafter Erziehungswissenschaftler\*innen auf die bereits 1999 öffentlich gewordenen Fälle sexueller bzw. sexualisierter Gewalt an der Odenwaldschule könnten, wird dieser Interpretation gefolgt, demnach als eine Form der Abwehr gegenüber dem Sexuellen interpretiert werden,<sup>4</sup> was dann auch das „intellektuelle Stottern“ (Ballusek 2010, o. S.) erklären könnte, das die DGfE anlässlich erster Presseanfragen zu den Missbrauchsfällen an der Odenwaldschule befahl. Der Begriff *sexuelle Gewalt* sollte daher nicht vorschnell ad acta gelegt und durch *sexualisierte Gewalt*, d. h. Gewalt, die nicht durch Sexualität motiviert ist, sondern sich „nur“ des Mittels der Sexualität bedient, ersetzt werden (vgl. Reh et al. 2012, S. 15). Damit wird die Tatsache ausgeblendet, dass Menschen von Geburt an sexuelle Wesen sind (vgl. Quindeau/Brumlik 2012) und deren Erziehung und Bildung schließt diese sexuelle Verfasstheit von Anfang an ein.

Eine weitere Hauptzuständigkeit unserer Fachgesellschaft liegt in der Mitgestaltung der Ausbildung für pädagogische Berufe und umfasst die Erstellung von Curricula, Stellungnahmen zu Lehrplanentwicklungen, Formulierung von

---

3 In einem 1994 mit der „Psychologie heute“ geführten Interview bescheinigte der Sozialpädagoge Reinhart Wolff, zusammen mit Katharina Rutschky einer der Hauptvertreter der Kampagne „Missbrauch des Missbrauchs“, den Autorinnen Barbara Kavemann und Ingrid Lohstötter, sie hätten mit „Phantasiezahlen“ operiert, „ohne jede empirische Basis“ („Mit dem gefährdeten Kind wird Politik gemacht“ 1994, S. 65).

4 Allerdings muss an dieser Stelle angemerkt werden, dass auch aus der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGfE – soweit bisher bekannt ist – keine Stellungnahme erfolgte.

Qualifikationsanforderungen an schulische und pädagogische Fachkräfte etc. An den wenigsten Universitäten und Pädagogischen Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland findet bislang eine *systematische* Verankerung des Themas sexuelle bzw. sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen (einschließlich Prävention und Intervention) in der Lehre statt. Angehende Lehrkräfte und außerschulische pädagogische Fachkräfte werden nicht grundlegend und verbindlich auf die sexualpädagogischen Aufgaben, die mit ihrer zukünftigen pädagogischen Praxis einhergehen, vorbereitet. Oftmals hängt es von der Bereitschaft und dem Engagement einzelner Lehrender ab, ob entsprechende Lehrveranstaltungen angeboten werden. Häufig handelt es sich dann um befristet wissenschaftliche Angestellte oder externe Lehrbeauftragte, so dass von Kontinuität in der Lehre nicht die Rede sein kann.

Die Durchsicht der Aktenbestände der DGfE hat gezeigt, dass zu keinem Zeitpunkt während des Bestehens der DGfE bis 2010 in der Diskussion um erziehungswissenschaftliche Curricula das Thema sexuelle bzw. sexualisierte Gewalt angesprochen wurde (vgl. Amesberger/Halbmayer 2022). Die DGfE muss sich daher als Fachgesellschaft dafür einsetzen, dass eine strukturelle Verankerung des Themas Sexualität – einschließlich sexueller bzw. sexualisierte Gewalt ausgeübt von Familienangehörigen, Peers wie auch von pädagogischen Professionellen – in Curricula der vielfältigen erziehungswissenschaftlichen Studiengänge und der erziehungswissenschaftlichen Anteile der Lehrkräftebildung Platz findet. Auf der Herbsttagung wurde deshalb ein zweiter thematischer Schwerpunkt auf sexuelle Bildung gelegt.<sup>5</sup> Zu lange wurde im Nachgang von 2010 das Thema Sexualität von Heranwachsenden in der erziehungswissenschaftlichen Forschung im Modus von Gefahrenabwehr verhandelt. Insbesondere die „vom BMBF geförderten Projekte der Förderlinie zur Erforschung der Ursachen und Prävention sexuellen Missbrauchs haben eine einseitig forensisch-gewaltpräventive Ausrichtung“ (Sielert 2020, S. 492). Forschungen zu den Ausdrucksformen kindlicher und jugendlicher Sexualität und wie ihre Entwicklung professionell zu begleiten und zu fördern wäre, stehen noch am Anfang. Ein deutlicher Schwerpunkt aktueller erziehungswissenschaftlicher Forschung liegt – das haben die auf der Herbsttagung präsentierten Poster gezeigt – auf der Entwicklung von Schutzkonzepten in verschiedenen pädagogischen Institutionen. Neben Prävention und Intervention bleibt aber die Aufarbeitung von sexueller bzw. sexualisierter Gewalt ein Thema, das in der sexuellen Bildung den ihr gebührenden Platz finden muss. Gefragt werden sollte daher auch, welche Themen noch nicht oder nicht genügend erforscht werden. Gibt es pädagogische Theorien, Ansätze oder Begrifflichkeiten, die kritisch zu befragen wären? Wie werden Geschlechter- und Generationenver-

---

5 Die Begriffe Sexualpädagogik, Sexualerziehung, Sexualaufklärung und sexuelle Bildung sind nicht immer trennscharf voneinander abzugrenzen (vgl. Sielert 2020, S. 485f.). Kritisch gegenüber dem Konzept der sexuellen Bildung positioniert sich Mantey (2022), der die Übernahme gesellschaftlicher Normen wie (sexuelle) Selbstbestimmung und Selbstoptimierung problematisiert.

hältnisse zum Gegenstand erziehungswissenschaftlichen Wissens? Welche pädagogischen Institutionen und Organisationen lagen bisher noch nicht im Blickfeld der Forschung? Welche Quellenbestände (beispielsweise Fachzeitschriften, Nachlässe) wären kritisch aufzuarbeiten und mit welchen Forschungszugängen zu erschließen?

Im Themenschwerpunkt sind Beiträge versammelt, die an die Debatten der Herbsttagung des DGfE-Vorstands „Aufarbeitung des Umgangs mit sexueller/sexualisierter Gewalt in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Konsequenzen, Desiderata und Ausblicke“ anschließen. Den ersten Themenblock zum Thema der Aufarbeitung im engeren Sinne eröffnet Meike Sophia Baader mit einem Beitrag, der aus einer wissenschaftsgeschichtlichen sowie geschlechtertheoretischen Perspektive strukturelle Muster im Umgang der Fachgesellschaft mit sexualisierter Gewalt herausarbeitet. Abschließend formuliert die Autorin Anforderungen, denen sich beide – Disziplin und Fachgesellschaft – zu stellen haben. Thomas Viola Rieske skizziert eine dezidiert männlichkeitstheoretische Perspektive auf das Thema Aufarbeitung und stellt die Frage, inwieweit ein unhinterfragter Souveränitätsbegriff weiterhin wirkmächtig bleibt. Ulrike Barth und Matthias Katsch kommentieren die Herbsttagung aus der Perspektive von Betroffenen und fordern, die Erziehungswissenschaft und ihre Fachgesellschaft sollen sich konkreter und intensiver mit dem Durcharbeiten des Vergangenen beschäftigen, während Malte Täubrich kritisiert, dass die Dichotomie zwischen Forschenden auf der einen und zu beteiligenden Betroffenen auf der anderen Seite in der Debatte immer wieder neu hergestellt werde. Ein Bericht von Elke Kleinau über die Pressekonferenz zum zweiten Aufarbeitungsbericht in Sachen „Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe – Aufarbeitung der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes“ (Baader et al. 2024), in der auch (ehemalige) Mitglieder der DGfE als maßgebliche (Mit-)Täter genannt werden – eine Tatsache, die noch eingehender Bearbeitung bedarf – schließt den ersten Teil des Themenschwerpunkts ab.

Marion Thuswald und Julia Kerstin Maria Siemoneit führen in den zweiten Themenschwerpunkt dieses Heftes ein. Beide Autorinnen setzen sich u. a. kritisch mit dem Wissen auseinander, das durch sexualpädagogische Diskurse selbst produziert wird: Welche Zuschreibungen und Fixierungen sind darin enthalten oder – ganz im Gegenteil – welche Differenzkategorien werden de-thematisiert und unsichtbar gemacht? Florian Cristobál Klenk, Mario Mallwitz und Marvin Jansen beschäftigen sich mit queeren Un/Sichtbarkeiten im Feld der Schule, erstens bezogen auf Unterrichtsgegenstände und zweitens auf Lehrkräfte.

An den Abschluss der Herbsttagung hatten wir Kommentare von zwei aktuell mit Aufarbeitung befassten Kolleg:innen gestellt und sie gebeten, uns mit ihrer theoretischen und methodologischen Expertise zu skizzieren, wo in unserer Auseinandersetzung mit dem Thema Auslassungen, Verzerrungen oder Vermeidungen sichtbar werden. Jeannette Windheuser und Daniel Wrana ha-

ben ihren Kommentar für diesen Themenschwerpunkt ausgearbeitet. Beiträge von *critical friends* – und zu solchen zählen wir auch Anna Hartmann mit ihrem Tagungsbericht – sind unabdingbar, um Reflexionen zu präzisieren und zu vertiefen. Die DGfE hat die Aufgabe, Forschung zu sexueller bzw. sexualisierter Gewalt in pädagogischen Kontexten anzuregen und damit Forschung und Lehre als wesentlichen Beitrag zur Sichtbarmachung von Gewalt fördernden bzw. sie begünstigenden Strukturen zu unterstützen. Diese Aufgabe kann aber nicht der Vorstand allein stemmen, sondern die gesamte Disziplin Erziehungswissenschaft ist aufgefordert, nach Anknüpfungspunkten zu suchen.

*Elke Kleinau*, Prof. Dr., ist Professorin für Historische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Gender History an der Universität zu Köln.

*Anja Tervooren*, Prof. Dr., ist Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Kindheitsforschung an der Universität Duisburg-Essen.

## Literatur

- Amesberger, Helga/Halbmayer, Brigitte (2022): Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft und ihre Rolle in der Aufarbeitung von Fällen sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche durch pädagogische Professionelle. Endbericht. Wien: Institut für Konfliktforschung. [https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/Aufarbeitung/2023\\_06\\_Bericht\\_zum\\_Umgang\\_der\\_DGfE.pdf](https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/Aufarbeitung/2023_06_Bericht_zum_Umgang_der_DGfE.pdf). [Zugriff: 20. November 2023].
- Arbeitskreis zur Aufarbeitung des Umgangs der DGfE mit sexualisierter Gewalt (2021): Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Kontexten und die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). In: Erziehungswissenschaft 32, 63, S. 67-77. <https://doi.org/10.3224/ezw.v32i2.08>.
- Baader, Meike Sophia/Böttcher, Nastassia/Ehlke, Carolin/Oppermann, Carolin/Schröder, Julia/Schröer, Wolfgang (2024): Ergebnisbericht „Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe – Aufarbeitung der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes“. Hildesheim: Universitätsverlag. <https://doi.org/10.18442/256>.
- Balluseck, Hilde von (2010): Macht und Sexualität in pädagogischen Beziehungen. <https://www.erzieherin.de/macht-und-sexualitaet-in-paedagogischen-beziehungen.html>. [Zugriff: 24. Januar 2024].
- Hagemann-White, Carol/Kavemann, Barbara (1981): Hilfen für misshandelte Frauen. Abschlußbericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts Frauenhaus Berlin. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kavemann, Barbara/Lohstöter, Ingrid (1984): Väter als Täter. Sexuelle Gewalt gegen Mädchen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

- Kiper, Hanna (1994): Sexueller Mißbrauch im Diskurs. Eine Reflexion literarischer und pädagogischer Traditionen. Weinheim: Deutscher Studienverlag.
- Mantey, Dominik (2022): Sexuelle Bildung als neues Paradigma der Sexualpädagogik? Ein kritischer Einwurf. In: *Zeitschrift für Sexualforschung* 35, 1, S. 35-38.
- „Mit dem gefährdeten Kind wird Politik gemacht“ (1994). Ein Gespräch mit Reinhart Wolff über „Mißbrauch des Mißbrauchs“ und die Praxis des Kinderschutzes. In: *Psychologie heute* 21, 7, S. 65-70.
- Quindeau, Ilka/Brumlik, Micha (2012) (Hrsg.): *Kindliche Sexualität*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Reh, Sabine/Baader, Meike S./Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Sielert, Uwe/Thole, Werner/Thompson, Christiane (2012): Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Institutionen – eine Einleitung. Sondierungen und Verständigungen zu einem bislang vernachlässigten Thema. In: Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hrsg.): *Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik*. Opladen: Barbara Budrich, S. 13-23. <https://doi.org/10.2307/j.ctvdf0b6p.4>.
- Rendtorff, Barbara (2021): Probleme mit einem „Schmuddelthema“ – die Erziehungswissenschaft und das Sexuelle. In: *Erziehungswissenschaft* 32, 63, S. 53-62. <https://doi.org/10.3224/ezw.v32i2.06>.
- Sielert, Uwe (2020): Wie ich als Erziehungswissenschaftler Sexualpädagogik konzipiere und was ich mir von der Sexualwissenschaft wünsche. In: Voß, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Die deutschsprachige Sexualwissenschaft. Bestandsaufnahme und Ausblick*. Gießen: Psychosozial, S. 473-497. <https://www.nomos-elibrary.de/10.30820/9783837976977-473.pdf>. [Zugriff: 24. Januar 2024]. <https://doi.org/10.30820/9783837976977-473>.
- Siemoneit, Julia, Kerstin Maria/Kleinau, Elke/Verlinden, Karla (2023): Sexualität, sexuelle Bildung und Heterogenität – ein Problemaufriss. In: Siemoneit, Kerstin Maria/Verlinden, Karla/Kleinau, Elke (Hrsg.): *Sexualität, sexuelle Bildung und Heterogenität im erziehungswissenschaftlichen Diskurs*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 7-13.
- Stellungnahme des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) zur Diskussion um sexuelle Gewalt in pädagogischen Kontexten (2017). In: *Erziehungswissenschaft* 28, 54, S. 95-96. <https://doi.org/10.3224/ezw.v28i1.11>.
- Thole, Werner/Baader, Meike/Helsper, Werner/Kappeler, Manfred/Leuzinger-Bohleber, Marianne/Sielert, Uwe/Thompson, Christiane (Hrsg.): *Sexualisierte Gewalt, Macht und Pädagogik*. Opladen: Barbara Budrich.
- Vorstand der DGfE (2021): *Aufarbeitungsauftrag*. In: *Erziehungswissenschaft* 32, 63, S. 79-81. <https://doi.org/10.3224/ezw.v32i2.09>.